

Zahlen und Fakten

Die Fachberatungsstelle SOLWODI Berlin beriet im Jahr 2020 insgesamt 331 Frauen* mit 195 Kindern. Davon nahmen 249 Frauen* erstmalig Kontakt zur Fachberatungsstelle auf. 122 Klient*innen wurden langfristig begleitet. 89 % der langfristig zu beratenden Frauen* kommen aus afrikanischen Ländern. Wie in den Vorjahren kamen die meisten Aufsuchenden hierbei aus Nigeria, gefolgt von Kamerun, Kenia und Guinea. Im Vergleich zum Vorjahr ließ sich zudem feststellen, dass die Zahl der von SOLWODI Berlin begleiteten Menschenhandelsopfer erneut gestiegen ist. Auch waren 2020 wieder Minderjährige unter den Betroffenen.

Der Prozentsatz der Betroffenen von Menschenhandel in Bezug auf alle 2020 beratenen Klient*innen ist im Vergleich zum Vorjahr sogar um 5% gestiegen, woraus man schließen kann, dass es mehr zielführende Vermittlungen an die Beratungsstelle gab als im Vorjahr.

Psychosoziale Fachberatung

Im letzten Jahr war die Fachberatungsstelle SOLWODI Berlin mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. In der weltweiten Corona-Pandemie waren der Beratungsbedarf und die Zahl der erstmaligen Anfragen kontinuierlich hoch, sodass die psychosozialen Beratungstätigkeiten intensiv weitergeführt wurden. In der Umsetzung wurde dabei auf kreative, insbesondere digitale Formen zurückgegriffen, wobei die aktuelle gesetzliche Lage und die Empfehlung des Landes Berlin berücksichtigt wurden. Die Priorität lag darauf, sicherzustellen, dass die psychosoziale Fachberatung für die Frauen* weiterhin möglich und gut zugänglich war.

Gerade in der Anfangsphase der Pandemie wurde durch die Fachberatungsstelle zusätzlich sehr viel Informations- und Sensibilisierungsarbeit geleistet. Somit konnte gewährleistet werden, dass die Klient*innen in ihrer Sprache über die neuartige Situation aufgeklärt wurden und ihnen auch die Maßnahmen und Verhaltensempfehlungen bekannt waren.

Die Pandemie hat viele der Frauen* in unserer Beratung stark getroffen. Eine gewohnte Tagesstruktur und ein stabiles und unterstützendes Umfeld sind insbesondere für Personen, die unter psychischen Belastungsstörungen leiden, essenziell. Bei einigen Frauen* bestand aufgrund vermehrter Isolation eine besonders hohe Gefahr der psychischen Destabilisierung. Für diese Frauen* wurden sehr regelmäßige telefonische Kontakte angeboten, um sie so mit psychosozialen Gesprächen zu stabilisieren und Ängste aufzufangen. Insgesamt gewannen im vergangenen Jahr die telefonischen Beratungen und Videoanrufe deutlich an Bedeutung.

Die Aufklärung über Rechte und Möglichkeiten von Betroffenen von Menschenhandel sind ein wichtiger Teil im Beratungsprozess. Im vergangenen Jahr hat SOLWODI Berlin die Zusammenarbeit mit dem LKA verstetigen können und übernimmt verbindlich einmal wöchentlich die Beratung und Unterstützung von (potenziell) Betroffenen von Menschenhandel im Rahmen der Rufbereitschaft. Dadurch gab es auch Beratungen von Frauen*, die über die Polizei vermittelt wurden.

Zusätzlich zu den professionellen Unterstützungsstrukturen, nimmt auch das ehrenamtliche Engagement für eine umfassende Betreuung der Klient*innen eine wichtige Rolle ein. So können beispielsweise individuelle Begleitungen auch nach dem Beratungsprozess eine wichtige Kontinuität gewährleisten, die durch öffentliche Strukturen nicht abgedeckt werden könnte. Hier konnte SOLWODI Berlin auch im vergangenen Jahr sehr von der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen profitieren.

Kontinuierlich zeigte sich in der Fachberatung die steigende Tendenz schwertraumatisierter Frauen* unter den Betroffenen von Menschenhandel. Hier lag die Herausforderung darin, (psychiatrische) Angebote zu finden, welche den Frauen* offenstanden und welche genügend niedrigschwellig waren, damit die Frauen* sie annehmen konnten. Es wurden zum Teil gute Kooperationen mit psychiatrischen Institutionen durch die direkte Fallarbeit aufgebaut und gepflegt. Die schwertraumatisierten Frauen* sind auf eine umfassende Unterstützung im Alltag angewiesen, insbesondere was Begleitungen für die medizinische Versorgung betrifft, daher wurde ein beachtlicher Teil der Begleitung durch Ehrenamtliche und Praktikantinnen abgedeckt. Diese wiederum benötigten die professionelle, fachliche Anleitung durch die Mitarbeiterinnen.

Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit

Die Sensibilisierung der Fachöffentlichkeit und Dienste in der Migrationssozialarbeit für das Thema Menschenhandel, insbesondere die umfassende und schnelle Identifizierung von Betroffenen von Menschenhandel ist ein zentraler Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit von SOLWODI Berlin. Durch gezielte Schulungen und Fachgespräche konnten auch im Jahr 2020 zur spezifischen Wissensvermittlung und Sensibilisierung beigetragen werden. Die Schulungsangebote durch Mitarbeiterinnen von SOLWODI Berlin fanden im vergangenen Jahr fast ausschließlich digital statt.

In der herausfordernden Situation des letzten Jahres haben sich die Mitarbeiter*innen von SOLWODI Berlin während des gesamten Jahres an einer Vielzahl unterschiedlicher Netzwerk- und Gremientreffen beteiligt, die sich direkt auf die Unterstützung von betroffenen Frauen* von Menschenhandel und anderen Formen von Gewalt beziehen. Darunter waren z.B. der KOK, AK Frauenhandel, AG Flucht des Erzbistums Berlins, Flüchtlingsrat sowie AK SOLWODI Berlin. Hinzu kam ein neues Netzwerk, die Fachgruppe Migration des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin, an der die Mitarbeiterinnen sich regelmäßig beteiligten.

Eine gute Vernetzung und enge Zusammenarbeit vielfältiger Akteur*innen ist zentral in der alltäglichen Unterstützung und professionellen Beratung von Betroffenen von Menschenhandel oder anderen Formen von Gewalt. Insbesondere vor dem Hintergrund der sich kontinuierlich verändernden Gesetzgebung im nationalen und europäischen Asyl- und Aufenthaltsrecht ist ein regelmäßiger Austausch zu anstehenden und erfolgten Neuerungen unabdingbar. So gab es auch 2020 geplante aber auch unvorhergesehene Vorgehensweisen und -abläufe in den Behörden und Ämtern aufgrund der Pandemie. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat beispielsweise ab Ende März sein Vorgehen im Rahmen des sogenannten Dublin-Verfahrens kurzfristig komplett umgestellt. Eine Änderung, die zu viel Unsicherheit seitens der Betroffenen geführt hat, deren rechtliche Einordnung jedoch durch

einen engen Austausch mit Beratungsstellen bundesweit und Fach-Rechtsanwält*innen ermöglicht werden konnte.

Durch die regelmäßigen Treffen und Austauschmöglichkeiten konnten bestehende Kontakte und Netzwerke im letzten Jahr gepflegt und intensiviert werden. Dazu gehörte auf Landesebene insbesondere die Zusammenarbeit mit den Migrations- und Sozialberatungen, den Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser und Zufluchtswohnungen sowie der Gesundheitszentren. In der individuellen Unterstützung und Beratung von Betroffenen von Menschenhandel besteht zudem ein enger Austausch mit Anwäl*innen, Psychiater*innen, Psycholog*innen, Ärzt*innen, Hebammen und Pflegepersonal sowie mit Mitarbeitenden von Jugendämtern und freien Trägern der Jugendhilfe.

Das vergangene Jahr hat insgesamt eindrücklich gezeigt, wie relevant es ist, dass sich Informationen schnell verbreiten und somit gewährleistet werden kann, dass die Mitarbeiter*innen der Fachberatungsstellen auf dem aktuellen Wissensstand sind und Informationen nahtlos an die Klient*innen weitergeben können. Der Austausch in den Netzwerken auf lokaler und bundeweiter Ebene hat es ermöglicht, voneinander zu lernen und sich in dieser für alle sehr herausfordernden Situation gegenseitig und in der Arbeit mit den Klient*innen bestmöglich zu unterstützen.

Entwicklung des Vereins

Das Jahr 2020 war in mehrfacher Hinsicht ein herausforderndes Jahr für die Fachberatungsstelle SOLWODI Berlin. Seit März 2020 schränkte die Corona-Pandemie die Beratung der Klientinnen* und Arbeitsabläufe ein. Viele Klientinnen* waren sehr stark von den negativen Auswirkungen der Pandemie betroffen und die Beratung war deshalb mindestens so gefragt wie zuvor. Flexible Anpassungen im Büro und im Team ermöglichten jedoch den nahtlosen Übergang zu mehrheitlich digitalen und telefonischen Beratungen.

Im April verstarb die Leiterin und Mitgründerin der Fachberatung, Sr. Margit Forster, nach kurzer schwerer Krankheit. Die zweite langjährige Mitarbeiterin und Mitgründerin, Sr. Mabel Mariotti, begleitete den Übergang zur neuen Leitung gut und kehrte im Oktober aus persönlichen Gründen in ihre Heimat zurück.

Dies bedeutete einen zweifachen, sehr großen, nicht zuletzt persönlichen Verlust, sowohl für das Team als auch die Klient*innen. Die Beratungsstelle war durch das überragende Engagement der beiden Frauen aufgebaut, geprägt und geleitet worden.

Im Zuge dieser Veränderungen wurde die Beratungsstelle personell neu aufgestellt. Eine langjährige Kollegin trat aus dem Beratungsangebot vermehrt zurück und übernahm die Aufgaben der Leitung. Außerdem konnten im Laufe des Jahres zwei neue qualifizierte Kolleginnen gut eingearbeitet werden. Der Vorstand von SOLWODI Berlin e.V. wurde in einer digital durchgeführten Mitgliederversammlung durch Nachwahl komplettiert.

Eine bedeutsame Veränderung ist, dass SOLWODI Berlin im Jahr 2020 Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin geworden ist. Dies sehen wir als einen weiteren Schritt der Qualitätssicherung an. In einigen pandemiebedingten Fragestellungen hat uns der Paritätische Wohlfahrtsverband im vergangenen Jahr bereits hilfreich und effizient beraten,

sodass wir unser Beratungsangebot weiterentwickeln und die Qualität der Arbeit sichern konnten.

Dank

Die Covid-Pandemie im Jahr 2020 war für die ganze Gesellschaft eine besondere Probe des Gemeinsinns und des Zusammenhalts. Sie hat viele schon bestehende Lasten und Herausforderungen noch genauer in die Wahrnehmung und auch in die Betroffenheit gebracht. Von den Erfordernissen der Digitalisierung ist viel gesprochen worden. Sie kostet Geld und erfordert zusätzliches Know-how in kurzer Zeit, welches gerade auch für zivilgesellschaftliche Gruppen wie NGOs eine große Herausforderung ist, die viel mit Ehrenamtlichkeit arbeiten. Weniger in der öffentlichen Aufmerksamkeit standen die Herausforderungen für Menschen in sozialer Isolation, die zusätzlich in beengten Wohnverhältnissen leben, wie es vielfach traumatisierte Migrantinnen betrifft, die wir in der Beratung begleiten. Die Reaktivierung von Ängsten als Extremlastung spürten wir in unseren Beratungen deutlich. Wir sind dankbar, dass es gelungen ist, mit großem Einsatz unter Beachtung der Abstands- und Hygieneregeln viele Beratungen zu ermöglichen und so die basale Stabilisierung der Klientinnen aufrecht zu erhalten.

Die erneute Kontaktaufnahme vieler ehemaliger Klient*innen in Zeiten der weltweiten Pandemie zeigte uns, welch großes Vertrauen sie unserer Arbeit entgegenbringen.

Wir haben wahrgenommen, dass unsere Ansprechpartner*innen in Ämtern, Behörden, bei der Polizei, Rechtsanwält*innen, Ärzt*innen und anderen Diensten trotz Lockdown und unter Einhaltung der Sicherheitsabstände viel möglich gemacht haben und damit auch zur Aufrechterhaltung unserer Arbeit mit den Frauen beigetragen haben.

Zu den Herausforderungen der Pandemie, die wir mit allen teilen, hatten wir im Frühjahr durch den Tod und im Herbst durch das Ausscheiden der prägenden Gründerinnen der Beratungsstelle besondere Anlässe zu trauern und zu bewältigen.

Allen Aufgaben und Herausforderungen hätten wir nicht begegnen können, ohne die großartige Unterstützung, die wir in vielen Formen erhielten. Daher möchten wir uns bei allen sehr herzlich bedanken, die uns durch ihre Hilfe in unserer Arbeit für und mit den Frauen* unterstützten. Sei es durch tröstende und stärkende Worte, sei es durch die finanziellen Zuwendungen aus öffentlichen oder kirchlichen Händen, von Gruppen und Vereinen. Allen Spenderinnen und Spendern danken wir sehr herzlich, die ihre Verbundenheit mit Margit und Mabel auch dadurch zum Ausdruck brachten. Wir danken der tatkräftigen ehrenamtlichen Unterstützung in Form von Begleitung, Arbeitszeitpenden sowie ehrenamtlichem Know-how. Unser größter Dank gilt aber den beiden Gründerinnen, Sr. Margit und Sr. Mabel, die diese Arbeit aufgebaut, gefestigt und damit erst ermöglicht haben. Sie haben die Arbeit in der Beratungsstelle in unvergleichbarer Weise durch ihre parteiliche, zuhörende und umsichtige Art geprägt. Das wird uns auch weiterhin begleiten und unser Auftrag sein.